

# 1 Einführung in die Regionalpark-Idee

Mit Beginn der 90er Jahre begann in nahezu allen europäischen Ballungsräumen eine Diskussion über die Frage, wie vorhandene Grünzüge und ihr mehr oder weniger gut rechtlich abgesicherter Status auch gegenüber künftiger Flächeninanspruchnahme dauerhaft gesichert werden kann. Denn eine Bedrohung regionaler Grünzüge konnte nicht nur aus den Flächenbegehrlichkeiten von Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenbau hergeleitet werden, sondern rührte auch aus der aktuellen Nutzung dieser Flächen, die nicht immer eine besondere Eignung zu Naherholungszwecken aufwiesen. Die damit einhergehende geringe Emotionalisierung dieser für Ballungsräume so wichtigen Grünachsen könnte nur wirkungsvoll verändert werden, indem auch diese Flächen selbst zu einem wichtigen Potenzial stadtnaher Erholungsflächen, Frischluftschneisen und ökologisch wertvoller Vernetzungsbänder weiter entwickelt werden.

Mit dem Instrument der Regionalparke wurde daher eine Plattform geschaffen, die eine aktive Steuerung der inhaltlichen Ausgestaltung dieser Flächen erlaubt und die auch darüber hinausreichende strukturpolitische Aufgaben ergreifen kann. Damit sollen wünschenswerte Gesamtentwicklungen unterstützt und befördert werden. Gerade mit dieser Funktion können auch wertvolle Voraussetzungen für die Standortverbesserung von Wirtschaftsunternehmen geschaffen werden, für die ein attraktives Wohnumfeld ein ebenfalls entscheidender Aspekt bei der Gewinnung von qualifizierten Arbeitskräften geworden ist.

Die Schwerpunkte der Aufgaben und der angewandten Handlungsstrategien weichen aber in den einzelnen europäischen Regionalpark-Projekten deutlich voneinander ab. Daher kann von keiner einheitlichen Entwicklung gesprochen werden. Jede Agglomeration weist unterschiedliche Problemkonstellationen auf, die auch sehr differenzierter Lösungen – inhaltlich wie strukturell – bedürfen.

Die Idee für einen Regionalpark RheinMain wurde beim ehemaligen Umlandverband Frankfurt entwickelt. Im Kern geht es darum, die verbliebenen Reste der Kulturlandschaft dadurch zu sichern, dass sie der Bevölkerung als etwas Wertvolles nahe gebracht und ins Bewusstsein gerückt werden. Die Kulturlandschaft gibt Aufschluss über das Leben und Arbeiten der Menschen in früherer und heutiger Zeit. Überall sind Spuren dieses Wirkens erkennbar. Wer diese Spuren lesen kann, erfährt die Eigenart und Unverwechselbarkeit des Ortes und der Region. Regionalparke können diese Spuren und die ihnen inne wohnenden Geschichten auch für jene nachvollziehbar gestalten, denen ansonsten Prozesse und Veränderungen aus Landschaften verschlossen bleiben.

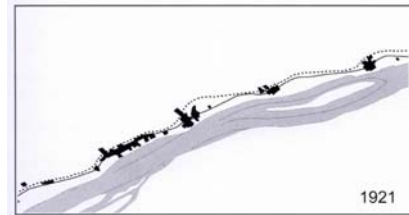
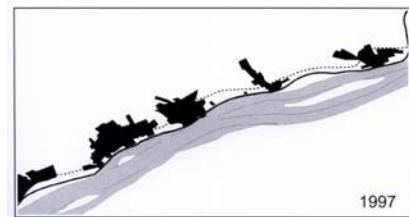
Daraus kann eine regionale Identität erwachen und sich ein Gefühl für Heimat entwickeln. Zusammen mit dem Landschaftsgenuss und der damit verbundenen Erholungswirkung entsteht eine positive Grundstimmung zu der Landschaft und den Orten, in denen man lebt. Wirtschaftlich betrachtet spricht man bei diesem Effekt vom so genannten weichen Standortfaktor. Und deshalb lautet das Motto für den Regionalpark RheinMain: „Der Landschaft einen Sinn – den Sinnen eine Landschaft“.

Mit Routenführungen und -gestaltungen werden die Besonderheiten der Kulturlandschaft in das Bewusstsein der Bewohner gerückt. Diese Routen stellen entwicklungsfähige Naherholungsachsen in einer sonst (noch) landwirtschaftlich genutzten Landschaft dar. Während im Rhein-Main-Gebiet daher der Aspekt der landschaftlichen Aufwertung eine herausragende Rolle spielt, können und müssen in einem Regionalpark-Konzept anderer Regionen durchaus davon abweichende Schwerpunkte gesetzt werden.

Immer jedoch geht es bei den Regionalparks um das Anliegen, vorhandene Freiräume zu sichern, in ihrer Funktion zu optimieren und dabei auch Grünachsen von der Kulturlandschaft in die Stadt offen und erlebbar zu halten.

Im Rheingau wird die Regionalpark-Idee dadurch abgewandelt, als es sich hier um eine noch weitgehend geschlossene Kulturlandschaft handelt, die als solche aber auch ihre Naherholungsfunktion offensiv ausbauen und dauerhaft absichern möchte sowie die Gefahr der Entwicklung einer Bandstadt abwenden möchte. Dazu zählen überregional bedeutsame Routenführungen, ihre Verbindung zu Schnittstellen privater und öffentlicher Verkehrsträger sowie die Anlage besonderer Landmarken. Ergänzend stellt sich dem Regionalpark im Rheingau aber auch die Aufgabe, die aktive Weiterentwicklung der vom Weinbau geprägten Kulturlandschaft zu gewährleisten. Darin unterscheidet sich die Entwicklung des Rheingau deutlich von der im Rhein-Main-Gebiet. Eine solche Aufgabe ist jedoch auch nur mit wettbewerbsfähigen weinbaulichen Betrieben, einem entsprechenden regionalen Image sowie einem darauf aufbauenden Tourismus mit attraktiven und hochwertigen Angeboten möglich. Insofern modifizieren sich die Aufgaben der Regionalparke in jeweiliger Abhängigkeit von den spezifischen standörtlichen Gegebenheiten und dem selbst formulierten Anspruch an die künftige Entwicklung.

*Freiräume sichern:  
Siedlungsentwicklung im  
Rheingau 1828 - 1997*



*Quelle: Büro von Hensler, 2001*

## 2 Planungsaufgabe und Planungsgebiet

### 2.1 Planungsaufgabe

Der Rheingau wird von einer Reihe von Problemen geprägt, die sich in den kommenden Jahren noch potenzieren können.

Dies sind

- Aufgabe weinbaulicher Nutzung
- Verlust an Kulturlandschafts-Vielfalt
- relativ geringer Bekanntheitsgrad als Weinbauregion und Tourismus-Destination
- geringe Identifizierung der Bewohner mit ihrer Region als Rheingau
- starker Siedlungsdruck
- Verlust gewerblicher Arbeitsplätze in der Region
- unzureichende gastronomische Infrastruktur
- nicht ausreichende höherwertige Übernachtungsstruktur sowie
- unattraktive ÖPNV-Verbindungen.

Diese Probleme führen mittelfristig zu Folgeproblemen, wie z.B. die fortschreitenden Flächenstilllegungen im Weinbau, besonders in unrentablen Steillagen und auf waldnahen Flächen, mittlerweile sogar auch in besten Ertragslagen. Die daraus resultierenden negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild, wie die Entstehung von zahlreichen Pferdekoppeln oder unattraktiven Brachflächen, wirken sich langfristig negativ auf den Tourismus als weiteren bedeutenden Wirtschaftszweig des Rheingaus aus.

Der fortschreitende Verlust gewerblicher Arbeitsplätze zunächst im unteren, mittlerweile auch im mittleren Rheingau lässt erwarten, dass damit langfristig auf die Kommunen auch Umstrukturierungsaufgaben zukommen, um die brachfallenden Gewerbeflächen einer anderen gewerblichen Nutzung zu zuführen. Diese Herausforderung steht durchaus auch in einem Zusammenhang mit den aufgezeigten Problemen im Weinbau und der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft. Nur wenn es gelingt den Wirtschafts-Standort Rheingau mit seiner Multifunktionalität von

- hoher Lebensraumqualität
- attraktiven Wohnlagen
- qualifizierten Arbeitskräften
- touristischer Destination

- Weinbauregion
- Lehr- und Forschungsstandort sowie
- seiner Nähe zur Regionalparkregion Frankfurt/RheinMain

in das Bewusstsein von Unternehmen und Arbeitnehmern zu rücken, werden Zukunftsperspektiven für die Region darzustellen und konkret umzusetzen sein. Für diese strukturpolitische Aufgabe muss jedoch auch eine Organisationsstruktur verfügbar sein, die diesem multifunktionalen Ansatz gerecht werden kann.

Ein Großteil dieser Probleme wird jedoch von den unmittelbar Betroffenen als solche nicht gesehen bzw. aktiv verdrängt. Dies führt zu einem erkennbar wenig ausgeprägten Bewusstsein gegenüber den notwendigen Lösungsansätzen. Bei der Suche nach solchen Alternativen stehen zudem eine Vielzahl von Instrumentarien zur Verfügung, welche aber meist nur für bestimmte Bereiche einen Praxisbezug aufweisen.

Aus dieser Situation heraus schlossen sich die sieben Rheingaukommunen Walluf, Eltville, Kiedrich, Oestrich-Winkel, Geisenheim, Rüdesheim und Lorch zur Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) zusammen und entschieden sich, angelehnt an den Regionalpark RheinMain, für die Entwicklung einer rheingauspezifischen Regionalpark-Konzeption. Die dargestellte Problemsituation soll mit dem Regionalpark-Konzept umgekehrt werden und zu einem neuen regionalen Selbstverständnis führen, um sich im europa- und weltweiten Wettbewerb der Regionen auch auf Dauer erfolgreich behaupten zu können.

In der KAG sind folgende Personen vertreten:

Kommune	Name	Position
Walluf	Manfred Kohl	Bürgermeister
Walluf	Ulrich Thurmann	Gemeindevertreter
Eltville am Rhein	Bernhard Hoffmann	Bürgermeister
Eltville am Rhein	Dr. Clemens Mödden	Stadtverordneter
Kiedrich	Hans K. Tide	Bürgermeister
Kiedrich	Peter Schwed	Gemeindevertreter
Oestrich-Winkel	Paul Weimann	Bürgermeister
Oestrich-Winkel	Jochen Mayerhofer	Hauptamtsleiter
Oestrich-Winkel	Hans-Berhard Hoy	Stadtverordneter
Geisenheim	Manfred Federhen	Bürgermeister
Geisenheim	Dr. Heinz-Dieter Molitor	Stadtverordneter
Lorch am Rhein	Günter Retzmann	Bürgermeister
Lorch am Rhein	Stefan Laquai	Stadtverordneter
Rüdesheim am Rhein	Udo Grün	Bürgermeister
Rüdesheim am Rhein	Johannes Hinse	Stadtverordneter
Bad Schwalbach	Bernd Röttger	Landrat
Bad Schwalbach	Hans Joachim Becker	Rheingau-Taunus Kreis
Flörsheim am Main	Friedhelm Blume	Fachberater

Anders als noch beim Regionalpark RheinMain entschied man sich innerhalb der KAG jedoch, den Entwicklungsprozess zu einem Regionalpark auch durch aktive Einbeziehung der öffentlichen Meinung und regionaler Akteure auf eine breitere Basis zu stellen. Erklärtes Ziel war es, eine umfassende Zustimmung der Bevölkerung für das ambitionierte Vorhaben zu gewinnen – eine entscheidende Voraussetzung für die Verankerung des Regionalparks in der Region und damit den langfristigen Erfolg des Projektes.

Weder beim Regionalpark RheinMain, noch bei allen anderen Regionalparkentwicklungen in Deutschland hat bislang eine so umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit stattgefunden. Die Institutionalisierung dieser Bürger- und Institutionenbeteiligung ist daher auch zu einem Markenzeichen dieses Prozesses im Rheingau geworden. Langfristig muss es daher auch ein Ziel sein, diese aktive Partizipation bei der weiteren Etablierung des Regionalparks beizubehalten.

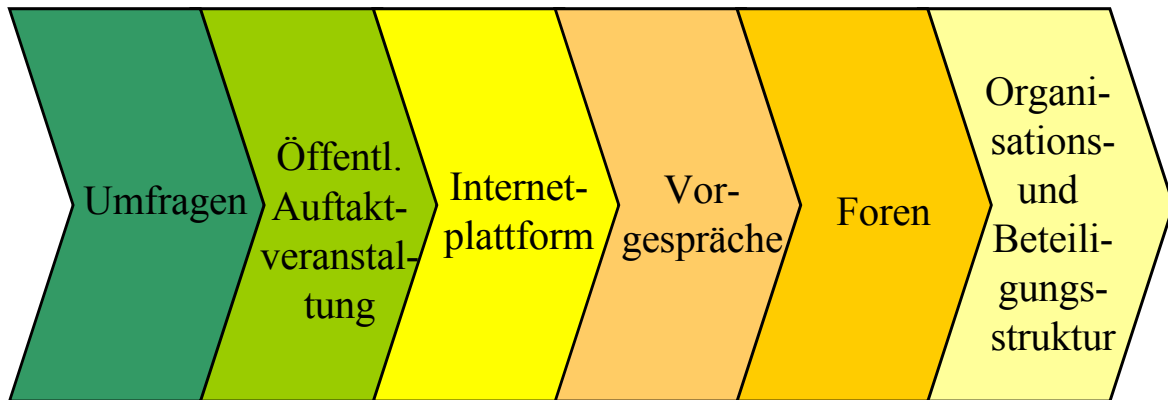
Im Oktober 2003 wurde daher die Arbeitsgemeinschaft FUTOUR / Ipach und Dreibusch mit der Konzeptplanung für einen „Regionalpark im Rheingau“ in Form eines Masterplanes beauftragt.

Die Kombination der beiden Büros ermöglicht, zum einen die landschaftsplanerische Grundlage für den „Regionalpark im Rheingau“ zu legen (Landschaftsarchitekten BDLA Ipach und Dreibusch), zum anderen parallel dazu über breit angelegte Dialogplattformen auch die lokale Bevölkerung bereits frühzeitig in den Entwicklungsprozess aktiv mit einzubeziehen (FUTOUR-Regionalberatung).

Die Bürger- und Institutionenbeteiligung - und damit auch der Entwicklungsprozess des Regionalparks - besteht aus mehreren Bausteinen:

- aus Befragungen innerhalb der Bevölkerung, um eine Einschätzung zu erhalten, welche Position die Rheingauer selbst zu unterschiedlichen Themenbereichen einnehmen;
- aus einer öffentlichen Auftaktveranstaltung, bei der die Befragungsergebnisse sowie der Entwicklungsprozess des Projektes vor- und zur Diskussion gestellt wurden. Hier bestand auch die Möglichkeit, eigene Meinungen zu äußern und diese in die weitere Entwicklung einzubringen.
- aus speziell für den „Regionalpark im Rheingau“ eingerichteten Internetseiten, die es allen Interessenten erlaubten, sich permanent über den Fortgang des Regionalparks auf dem Laufenden zu halten bzw. über ein Gästebuch eigene Meinungen und Anregungen mitzuteilen.
- aus einem Regionalpark-Forum, das mit Rheingauer Vertretern aus allen gesellschaftlich relevanten Gruppierungen besetzt ist und das Leitbild für den Regionalpark erarbeitet.

## Beteiligungsprozess bei der Entwicklung des Regionalparks



Das Forum Regionalpark war das Herz des Entwicklungsprozesses. Es wurde interdisziplinär mit Schlüsselpersonen aus wichtigen gesellschaftlichen Bereichen des Rheingaus besetzt. Hierdurch konnte ein möglichst großes Fachwissen versammelt, unterschiedlichen Meinungen Rechnung und wertvolle Impulse nach „außen“ getragen werden. Bei der Auswahl der Personen, die in Abstimmung mit der KAG erfolgte, wurde eine ausgeglichene regionale Verteilung wie auch eine Mischung aus Vertretern aus Verwaltung/öffentlichem Dienst und Praktikern aus den unterschiedlichen Bereichen angestrebt und auch realisiert.

## Interdisziplinäres Forum Regionalpark



Es wurden insgesamt vier Fachforen durchgeführt, die jeweils unterschiedliche Themenschwerpunkte behandelten.

Den Foren waren Vorgespräche zu den jeweiligen Themen voran gestellt, durch die zusätzlich ein größerer Teilnehmerkreis direkt eingebunden werden konnte. Dabei wurden spezifisch solche Personen bzw. Institutionen/Organisationen eingeladen, die zu den entsprechenden Themen spezifisches Fachwissen besaßen. Die Sitzungen standen jedoch allen interessierten Bürgern und Bürgerinnen offen.

Die Ergebnisse aus diesen Vorgesprächen dienten als strukturierte Grundlage, um im Forum selbst konsequent und zielorientiert diskutieren zu können.

*Plan der Forums-Sitzungen und Vorgespräche*

	<b>Forum jeweils 19:00 Uhr</b>	<b>Vorgespräche jeweils 15:00</b>
	Geschlossener Teilnehmerkreis	Offener Teilnehmerkreis
<b>20.4. Eitville</b>	Forum Vorstellung bisheriger Arbeiten/Schritte Diskussion über Landschaftsentwicklung, Landschaftsleitbilder und Wegeführung	Vorbereitung für 2.Forum
<b>25.5. Walluf</b>	Forum Wein und Weinkultur Diskussion über die künftige Entwicklung brach fallender Weinbergsflächen, Wein/Weinkultur, über privilegiertes Bauen im Außenbereich/ Außenbereichsarchitektur	Vorbereitung für 3.Forum
<b>15.7. Geisenheim</b>	Forum Diskussion über Tourismus und Kulturangebote, Mobilität/Verkehr, Ortsbild/Baukultur	Vorbereitung für 4.Forum
<b>7.9. Lorch</b>	Forum Diskussion über künftige Organisationsstruktur des Regionalparks/ institutionalisierte Bürgerbeteiligung, Verabschiedung des Entwurfs eines „RheingauLeitbilds“	

Die Ergebnisse aus den Forums-Sitzungen mündeten in einen Entwurf des Leitbildes „Regionalpark im Rheingau“. Dieser wurde vom Forum verabschiedet und unverändert von der KAG akzeptiert, womit diese auch ihre Wertschätzung gegenüber dieser ehrenamtlich erbrachten Leistung zum Ausdruck brachte. Die 19 darin aufgestellten Thesen sind in Kapitel 5 nachzulesen.

Im Rahmen der Leitbild-Erstellung wurden auch bereits erste Ideen und Ansätze entwickelt, wie die im Leitbild aufgestellten Ziele umgesetzt werden können (siehe Kapitel 7).

Diese Umsetzungsprojekte bedürfen zu ihrer Finanzierung jedoch meist einer entsprechenden Trägerschaft. Diese Träger werden in eigener Verantwortung darüber befinden müssen, wie eine Finanzierung sicher gestellt werden kann. Bei Kommunen oder dem Kreis werden die demokratisch legitimierten Gremien natürlich mit diesen Vorhaben nochmals befasst und müssen dazu entsprechende Entscheidungen fällen.

Der auf diese Weise eingeleitete Prozess der Bürger- und Institutionenbeteiligung entzieht den demokratisch legitimierten Gremien daher nicht ihre Kompetenz. Er ist aber in besonderer Weise geeignet, eine auch im Rheingau verbreitete Politikverdrossenheit konstruktiv aufzufangen und interessierten Bürgern die Chancen zu eröffnen, sich am politischen Meinungsbildungsprozess zusätzlich und aktiv zu beteiligen.

## **2.2 Planungsgebiet Regionalpark im Rheingau**

Das Planungsgebiet des Regionalparks erstreckt sich beginnend an der Stadtgrenze Wiesbaden/Walluf am Rheinufer bis zum Waldrand. Dort schließt es an die Grenze des Naturparks Rhein-Taunus bis zur hessisch-rheinland-pfälzischen Landesgrenze bei Lorchhausen an. Ab hier folgt die Abgrenzung entlang der auf der Strommitte des Rheins verlaufenden Landesgrenze bis zurück nach Wiesbaden/Walluf.. Der „Regionalpark im Rheingau“ umfasst eine Fläche von rund 80 km<sup>2</sup>.

Die Grenze zum Naturpark Rhein-Taunus wurde bewusst gewählt, da die weinbaulich geprägten Probleme des Rheingaus nicht auf den Naturpark mit seiner anderen Zielsetzung übertragbar sind.

Die beschriebene Abgrenzung des Planungsgebietes bezieht sich jedoch genau genommen nur auf die freiraumplanerische Konzeption. Das aufgestellte Leitbild des Regionalparks weitet diesen Planungsansatz aus und bezieht auch den Inselrhein mit seinen Auen sowie tlw. auch den Wald mit ein.

Im Osten soll der ‚Regionalpark im Rheingau‘ auf lange Sicht an den Regionalpark RheinMain angebunden werden. Durch die zwei Rheingaugemeinden Rüdesheim und Lorch ist der Regionalpark im Westen bereits an die Welterberegion ‚Oberes Mittelrheintal‘ angebunden.